

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 12: **Einfamilienhäuser - Reihenhäuser**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kann die Stadt auch Heimat sein?

### Felizitas Lenz-Romeiss: Die Stadt – Heimat oder Durchgangsstation?

141 Seiten

Georg D.W. Callwey, München 1970. Fr. 24.40

Die Abkehr der heutigen Architekten vom Künstlerideal, der Ruf nach sozialwissenschaftlicher Ausbildung hat zur Folge, daß die alten Architektur-Bilder-Verlage nach und nach ihre soziologischen Reihen herausbringen. Der Callwey-Verlag hat sich im Zuge dieser Entwicklung der Examensarbeit einer Münchner Soziologin angenommen. Der einprägsame Titel ihrer Arbeit gibt einen Hinweis auf eine kritische Motivation der Autorin: die Stadt kann auch Heimat sein, Heimat muß sich nicht mit ländlicher Scholle verbinden, die Stadt soll nicht bloße Durchgangsstation sein. Dabei wird der Begriff der Stadt nicht weiter geklärt; statt einer historischen Besinnung auf ihre Bestimmung wird eine nichtssagend-allgemeine «Minimaldefinition» geliefert. Die Autorin wendet sich gegen die Vorstellung, daß eine allseitige Mobilität erstrebenswertes Ziel des modernen Lebensstils sei, und versucht darzulegen, daß die Stadtbewohner auch heute Beziehung zum Ort pflegen. Sie glaubt, daß lokale Orientierungen stärker werden, sobald sich die materiellen Bedingungen bessern und Arbeitsplatzwechsel nicht mehr häufig notwendig sind (S. 60). Was diese Ortsbeziehung beinhaltet, versucht sie durch einen Rekurs auf entsprechende Literatur über symbolische Ortsbezogenheit und Symbol zu ermitteln. Solange sie das von der soziologischen Literatur her versucht, bleiben ihre Darstellungen exakt, wenn auch die Integration der verschiedenartigen soziologischen Anwendungen des Begriffs «symbolisch» nicht recht gelingt. Beim psychoanalytischen Symbolbegriff wird alles recht unklar, und die Autorin behauptet in fast einem Atemzug, daß psychoanalytische Interpretationen dahingestellt blieben, weil sie «schwer nachvollziehbar» seien (S. 87), obwohl sie mit dem Symbolbegriff des Psychoanalytikers Lorenzer übereinzustimmen glaubt, um endlich zu meinen, diese Symbolvorstellungen «mit einem großen Fragezeichen versehen» zu müssen (S. 115).

Einen kritischen Ansatz zur Übertragung psychoanalytischer Theorie auf das räumliche Erleben der Menschen eröffnet sie mit der Bemerkung: «Man muß sich fragen, wie eine phantasiegerechte, 'angemessene' Umwelt denn auszusehen habe, in der ein Mensch die Symbolidentifikation und das Engagement im städtischen Habitat vollziehen soll. Ein kleines Café oder eine Bäckerei an der Ecke können, aus der Theorie heraus verabsolutiert, unsere Wohnquartiere durchsetzen und dennoch nicht das gewünschte Ergebnis zeitigen.» Aber es fehlt ihr der Atem, um die Frage produktiv weiterzuentwickeln. Warum macht ein kleines Café, eine Kneipe eine monotone Siedlung noch nicht zur «angemessenen Umwelt»?

Was hat die Architektur selbst mit Symbolbildung, mit sprachlicher Mitteilung zu tun? Welche unbewußten Gefühle und Phantasien weiß das architektonische Arrangement, das ja mehr als die einzelnen Gebäude bedeutet, zu wecken? Mit welcher Architektur identifizieren

sich die Menschen? Was beinhaltet die Identifikation mit einer bestimmten Architektur?

Die Autorin ist mit dem Antworten zu schnell bei der Hand, will Lösungen anbieten, wo erst noch Fragen gestellt werden müssen. Damit zeigt sie nur, wie dürftig die heutige soziologische Ausbildung aussieht. Der Stil dieser Ausbildung zeigt sich auch an ihrer Schreibweise. Diese ist eine Mischung von engagiertem Lokalzeitungston und kaltem Soziologengargon.

Insgesamt behält in dem Buch gesunder technokratischer Menschenverstand die Oberhand und versucht, sich in guten Ratschlägen an die Stadtplanungsämter zu empfehlen. So fordert die Autorin «Rollenantizipation» seitens der Stadtplaner, damit nicht mehr «aneinander vorbeigeredet» wird, sondern die Wünsche der Stadtbewohner bei der Planung besser berücksichtigt werden (S. 119). Ob man damit etwas gegen die Mechanismen der Bodenspekulation ausrichten kann, bleibt außerhalb der Fragestellung. Es wird auch über die sozialpädagogischen Chancen einer unabhängigen Lokalzeitung räsoniert, die zur Demokratisierung der kommunalen Öffentlichkeit beitragen könnte (S. 107). Des weiteren spricht sie sich für das «Team» und «empirisch-analytisches» Vorgehen (S. 121), für Subjektivität gegen «totale Optimierungs- und Simulationstechniken» (S. 122) und schließlich «Semiotik», das heißt «Meßwerte für verschiedene Umweltsituationen» (S. 124/25), aus. Wenn solche Floskeln nicht etwas Allgemeines, Normales und Gewünschtes beinhalteten, so würden sich die einzelnen Autoren beim Schreiben sicher eher überlegen, ob sie nicht mehr von ihrem eigenen Verstand Gebrauch machen sollten. Heide Berndt

## Wettbewerbe

### Neu

#### Hallenbad in Interlaken BE

Projektwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat von Interlaken unter den in den Amtsbezirken Interlaken und Oberhasli heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1970 wohnhaften Fachleuten sowie vier eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 20000 und für Ankäufe Fr. 2500 zur Verfügung. Architekten im Preisgericht: Silvio Keller, Bauinspektor; Hans Müller, Arch. BSA/SIA, Burgdorf; Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern; Fritz Thormann, Arch. BSA, Bern; Ersatzmann: Stadtbaumeister Pierre Lombard, Arch. SIA, Thun. Die Unterlagen können bis 18. Dezember 1970 beim Bauinspektorat Interlaken, Höheweg, bezogen werden. Einlieferungstermin: Projekte: 25. Februar 1971; Modelle: 4. März 1971.

#### Gemeindehaus in Zumikon ZH

Projektwettbewerb, eröffnet von der politischen Gemeinde Zumikon unter den in Zumikon heimatberechtigten oder in den Gemeinden Zumikon, Künsnacht, Maur und Zollikon niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis sechs Entwürfen

Fr. 25000 und für allfällige Ankäufe Fr. 5000 zur Verfügung. Preisgericht: Gemeindepräsident M. Walt, Ing. SIA (Vorsitzender); Werner Frey, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeinderat M. Gaillard; R. Hardmeier; Max P. Kollbrunner, Arch. BSA/SIA Zürich; Gemeindeschreiber R. Rüegg; Robert Schoch, Arch. BSA/SIA, Zürich; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 bei der Gemeindeganzlei Zumikon (PC 80 - 7037) bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. April 1971.

## Wettbewerbe

### Entschieden

#### Wettbewerb Erweiterungsbau Kunsthaut Zürich

(siehe werk 11/1970, Seite 758)

Die Namen der Verfasser des mit dem zweiten Preis bedachten Wettbewerbsprojektes lauten wie folgt: René Noser und Franz Scherer SIA, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: Ertaç Oencü, Architekt.

#### Gemeindezentrum in Birsfelden BL

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 18000): Rolf Georg Otto, Arch. BSA/SIA (Teilhaber: P. Müller) + A. Ruegg, Architekt, Liestal; 2. Preis (Fr. 15000): Hans-Ulrich Huggel, Arch. BSA, Basel, Mitarbeiter: H. Däuber; 3. Preis (Fr. 8000): Rolf Brüderlin, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 4000): Fr. Brandstaetter und G. Cereghetti, Architekten, Basel; 5. Preis (Fr. 3000): Victor A. Gruber, Arch. SIA, Münchenstein; 6. Preis (Fr. 2000): Ruedi Rupp, Architekt, Peffingen. Ferner ein Ankauf zu Fr. 4000: R. Frei-Känzig, Arch. Techn. HTL, und Kurt Seiler-Albrecht, Arch.-Techn. HTL, Therwil; außerdem wurden vier Entschädigungen zu je Fr. 1500 ausgerichtet. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Gemeinderat F. Roth, Bauverwalter (Vorsitzender); Guerino Belussi, Arch. SIA, Basel; W. Bury, Architekt, Arlesheim; Kantonsarchitekt Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Liestal; Jürg Flury, Arch. SIA, Generaldirektion PTT, Bern; Georg Schwörer, Arch. BSA/SIA, Liestal; Gemeindeverwalter F. Waldner; Ersatzmänner: Hans Kast, Arch. SIA, Zürich; A. Rüegg, Gemeindegemeinschaft; F. Strauch, Vertreter der Immogen AG, Basel.

#### Saalbau, Hallenbad und Erweiterung des Freibades und der Kunsteisbahn in Kloten ZH

In diesem zweistufigen Wettbewerb, in dem vier Projekte der ersten Stufe zur Weiterbearbeitung empfohlen waren, traf das Preisgericht folgendes, die erste und zweite Stufe umfassendes Gesamtergebnis: 1. Preis (Fr. 6000): Hans Müller, Arch. SIA, Kloten, in Firma H. Müller und E. Bandi, Architekten SIA, Zürich; 2. Preis: (Fr. 5000): Fritz Schwarz, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: Walter Schweizer, stud. arch.; 3. Preis (Fr.



## Laufende Wettbewerbe

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe werk Nr.
Einwohnergemeinde Zuchwil SO	Unterstufenschulhaus Unterfeld in Zuchwil SO	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten oder seit 1. Juli 1969 niedergelassenen Architekten	17. Dez. 1970	September 1970
Gemeinde Thun in Zusammenarbeit mit der Direktion der eidgenössischen Bauten	Erschließung und Überbauung an der Aarestraße in Thun	Die in Thun heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1969 niedergelassenen Fachleute	verlängert bis 16. Januar 1971	August 1970
Regierungsrat des Kantons Thurgau	Schwesternschule des Kantonsspitals Münsterlingen	Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1970 im Kanton Thurgau niedergelassen sind sowie unselbständig erwerbende Fachleute und Studenten, die den Bedingungen entsprechen und eine Einwilligung des Arbeitgebers bzw. Lehrers vorlegen	29. Januar 1971	November 1970
Gemeinderat der Stadt Aarau	Alterswohn- und Pflegeheim, Tagesheim und Alterssiedlung in Aarau	Die im Bezirk Aarau heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1970 niedergelassenen Fachleute	1. Februar 1971	September 1970
Gemeinderat von Interlaken BE	Hallenbad in Interlaken BE	Die in den Amtsbezirken Interlaken und Oberhasli heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1970 wohnhaften Fachleute	25. Februar 1971	Dezember 1970
Viertelsgemeinde Bolligen BE	Primarschulhaus und Schwimmsportanlage in Bolligen BE	Die in Bolligen BE heimatberechtigten oder seit 1. September 1969 im Amtsbezirk Bern niedergelassenen Fachleute	26. Februar 1971	Oktober 1970
Stadtrat von Zürich	Überbauung Wallisellenstraße in Zürich-Oerlikon	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1969 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 15. März 1971	September 1970
Kirchgemeinderat der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten	Erweiterung der kirchlichen Anlage in Hägendorf SO	Die der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten angehörenden Architekten	31. März 1971	November 1970
Politische Gemeinde Uzwil SG	Verwaltungs- und Kulturzentrum in Uzwil	Die in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Appenzell Außerrhoden und Innerrhoden seit mindestens 1. Januar 1969 heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten	31. März 1971	November 1970
Politische Gemeinde Zumikon	Gemeindehaus in Zumikon ZH	Die in Zumikon heimatberechtigten oder in den Gemeinden Zumikon, Küsnacht, Maur und Zollikon niedergelassenen Architekten	30. April 1971	Dezember 1970

4000): Walter Hertig, Arch. BSA/SIA, Kloten, in Firma Hertig + Hertig + Schoch, Architekten BSA/SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 3800): Rudolf und Esther Guyer, Architekten BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: C. Alder, Arch. SIA; 5. Preis (Fr. 3400): Peter Lüthi und Sandro Mengolli, Architekten, Kloten; 6. Preis (Fr. 3000): Elsa Burckhardt-Blum BSA/SIA und Louis Perriard SIA, Architekten, Küsnacht, Mitarbeiter: W. Landolt, A. Gemperle; 7. Preis (Fr. 2800): Roland Gross, Architekt, Zürich, Mitarbeiter: Jorg Ebbecke, Max Baumann. Die Projektverfasser, die ihre Entwürfe für die zweite Stufe überarbeitet haben, erhalten außerdem eine feste Entschädigung von je Fr.

5000. Das Preisgericht empfiehlt, die im ersten und zweiten Rang stehenden Projekte unter Beizug von Experten im Hinblick auf die Rohbaukosten, die Betriebswirtschaftlichkeit und die technischen Installationen überarbeiten und überprüfen zu lassen. Preisgericht: Gemeindepräsident Hans Ruosch (Vorsitzender); Gemeinderat Walter Gisel, Werkvorstand; Benedikt Huber, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. E. R. Knupfer, Arch. SIA, Zürich; Edi Lanners, Arch. SIA, Zürich; Gemeinderat Walter Neukom; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Rob. Bachmann, Architekt, Zürich; Gemeinderat Willi Roth, Gesundheitsvorstand.

### Schulanlage in Schattdorf UR

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4200): Hans Eggstein, Arch. SIA, Luzern; 2. Preis (Fr. 3000): Felix Arnold, Altdorf; 3. Preis (Fr. 2500): Josef Utiger, Arch. SIA, Altdorf; 4. Preis (Fr. 2300): Umberto Butti, Arch. SIA, Pfäffikon SZ. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Hans Zraggen (Vorsitzender); Adolf Ammann, Arch. BSA/SIA, Luzern; Bruno Gerosa, Arch. BSA/SIA, Zürich; A. Gisler; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich.